© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Dipterologische Beiträge.

Von

Josef Mik,

k. k. Professor am akademischen Gymnasium in Wien.

(Mit Tafel X.)

I. Ueber die Artrechte von Trochobola caesarea O.-S. und Cyrtopogon Meyer-Dürii Mik.

(Vorgelegt in der Versammlung am 2. October 1878.)

Baron R. Osten-Sacken hat in seiner vortrefflichen Monographie der nordamerikanischen Limnobinen[1]) die Ansicht ausgesprochen, dass *Trochobola caesarea* O.-S. wahrscheinlich nur eine Varietät von *Trochobola annulata* L. sei; bei einer im vorigen Jahre erfolgten Durchsicht meiner Tipuliden-Sammlung, welche beide genannten Arten enthält, fand er sich veranlasst, mir auch mündlich mitzutheilen, dass er an seiner vorerwähnten Ansicht noch festhalte. Osten-Sacken hat beide Arten bei St. Petersburg zur selben Zeit und an demselben Standorte gesammelt. Nach mehreren Decennien habe auch ich sie wieder miteinander, aber weit entfernt von dem vorigen Standorte, nämlich in Oberösterreich angetroffen. Dieser Umstand, und weil sich die beiden Arten dem Anscheine nach nur durch eine etwas verschiedene Flügelzeichnung unterscheiden, und diese überdies namentlich bei *Trochobola caesarea* variabel ist, lässt leicht zu dem Schlusse gelangen, dass beide Formen nur als Varietäten derselben Art aufzufassen seien.

Nachdem ich *Trochobola annulata* und *caesarea* als eigene Arten in meiner Sammlung auseinander gehalten hatte, nahm ich mir vor, in den nächsten Ferien diesen Arten nochmals nachzugehen, um sie im Leben beobachten und da endgiltig über die Rechte ihres Bestandes eine Entscheidung herbeiführen zu können.

---

[1]) In den Monographs of the Diptera of North America, Part IV. Washington (1869) heisst es p. 97. Z. 3. v. u. von *Trochobola caesarea* O.-S.: „perhaps only a variety of the former" (i. e. *Trochobola annulata* L.). Aber auch schon im Jahre 1865 in den Proceedings Philad. Entom. Soc. p. 226, wo Osten-Sacken zum ersten Male die Arten, welche man heute zu *Trochobola* zählt, abscheidet, lässt er *Limnobia caesarea* O.-S. fallen, indem er ihrer gar nicht erwähnt.

©Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Es ist mir auch gelungen, die beiden seltenen Arten neuerdings aufzufinden und mein Vorhaben ausführen zu können. Wie sich *Trochobola caesarea* als selbstständige Art behauptet, werde ich in Folgendem zeigen; nur sei mir früher erlaubt, da weder Schiner in seiner „Fauna austriaca", noch sonst ein Dipterologe die Gattung *Trochobola* als in dem österreichischen Faunengebiete vertreten aufführt, über diese Gattung einige Worte zu sagen.

Der Name *Trochobola* wurde von Osten-Sacken in den Monogr. of the Dipt. of N. Amer. part IV. p. 97 im Jahre 1868 für jene wenigen Arten zum ersten Male verwendet, für welche er früher in den Proceedings of the Entomological Society of Philadelphia 1865. p. 226 die Gattung *Discobola*[1]) errichtet hatte. Die schon früher von Cuvier für eine Familie der Fische verwendete Bezeichnung *Discoboli* mag den Autor bestimmt haben, diese Umtaufe der in Rede stehenden Dipteren-Gattung vorzunehmen.

Die Charakteristik von *Trochobola* wäre leicht in wenigen Worten gegeben, indem bei den Arten, welche zu dieser Gattung gerechnet werden, die Anal- und Axillarader (sechste und siebente Längsader) durch eine überzählige Querader verbunden sind: ein Merkmal, welches diese Arten nicht allein von allen Limnobinen, sondern von sämmtlichen bis jetzt bekannt gewordenen Dipteren-Arten aller Erdtheile unterscheidet, da meines Wissens sich bei keiner anderen Art eine solche Querader noch zwischen der sechsten und siebenten Längsader vorfindet.

Doch will ich eine eingehendere Charakteristik von *Trochobola* hier geben, und halte mich hierin genau an die Beschreibung Osten-Sacken's, wie sie sich in den Monographs l. c. findet, und welche ich hier wörtlich übersetze.

Charakter: „Eine Submarginalzelle; vier Hinterrandszellen; Discoidalzelle vorhanden; die Hülfsader (Mediastinalader) mündet weit hinter dem Ursprunge der zweiten Längsader; die Querader, welche die erste und zweite Längsader verbindet (the marginal cross-vein) befindet sich ziemlich weit vor der Spitze der ersten Längsader; eine überzählige Querader verbindet die sechste und siebente Längsader. Fühler vierzehngliederig. Beine dünn; Schienen ohne Sporen an der Spitze; Empodium undeutlich; Klauen an der Unterseite gezähnt".

„*Trochobola* ist sehr nahe verwandt mit jenen Limnobien, deren Marginal-Querader von der Spitze der ersten Längsader entfernt ist; sie hat, ähnlich wie diese Arten, gefleckte Flügel, braune Ringe an den Schenkeln, eine lange Hülfsader, etc.; doch ist sie von ihnen leicht durch die Anwesenheit der überzähligen Querader zu unterscheiden. Die Fühler haben weniger verlängerte Glieder und sehen fast perlenschnurartig aus; die Beine sind dünner als bei den meisten Limnobien-Arten; die Bildung der männlichen Haltzange hält ziemlich die Mitte zwischen jener von *Limnobia* und *Dicranomyia;* die fleischigen

---

[1]) In Marschall's „Nomenclator zoologicus" findet sich p. 328 irrthümlich *Discobola* Ost.-Sack. Proc. Acad. Nat. Sc. Philad. 1859 citirt.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, download unter www.biologiezentrum.at

Lappen der letzteren sind hier in ihrem Umfange etwas kleiner und die schnabelförmigen Fortsätze sind verhältnissmässig breiter." [1])

Bezüglich der geographischen Verbreitung der *Trochobola*-Arten sagt Osten-Sacken:

„Die Zahl der zu dieser Gattung gehörigen Arten ist gering; bemerkenswerth ist aber ihre Verbreitung über die ganze Welt, und alle, soweit sie bis jetzt bekannt geworden sind, besitzen dieselben augenförmigen Flecken an den Flügeln.[2]) Ich habe im British Museum zahlreiche Exemplare von *Trochobola* von Neu-Holland, Van Diemensland und Neu-Seeland gesehen, so dass es scheint, dass die Gattung in diesen Ländern ganz gemein ist; das Exemplar derselben, welches ich untersucht habe, zeigte genau dieselbe Vertheilung der Flügelflecken wie *Trochobola annulata* L. oder wie *Trochobola argus* Say."

Bis jetzt kennt man drei Arten von Tipuliden, welche zur Gattung *Trochobola* gehören: *Tipula annulata* Lin., *Limnobia argus* Say und *Limnobia caesarea* O.-S.

Trochobola annulata L. ist eine in ganz Europa verbreitete, doch wegen ihres localen Vorkommens seltene Art, welche, wie ich zeigen werde, von den meisten Autoren nach Linné, ja von diesem selbst in seinen späteren Werken, verkannt wurde.

Die richtige Deutung dieser Art verdanken wir Osten-Sacken, dem besten Tipulidenkenner der Jetztzeit. In einem Aufsatze über *Tipula annulata* L. berichtet er in der Stettiner entom. Zeitung, Jahrg. XVIII (1857), p. 90, dass er ein Original-Exemplar der genannten Art in Linné's Sammlung in der Linnean Society zu London zu sehen Gelegenheit hatte, welches Linné's Handschrift trug und genau mit der Beschreibung übereinstimmte, welche Linné in der Fauna suecica Ed. II. von *Tipula annulata* gegeben; dass aber auch *Limnobia imperialis* Lw. Linnaea entomologica V. (1851), p. 403 nichts anders sei als *Tipula annulata* L. — Zetterstedt hat in seinen Dipteris Scandinaviae XIV. (1860), p. 6534 Zweifel über diese Deutung Osten-Sacken's erhoben: „. . . Ex pluribus vero rationibus hoc mihi paullo dubitanter videtur. Testante enim Haliday tantum modo pars thoracis *Tipulae annulatae* in Museo Linnaeano occurrit, character tamen hujus speciei praesertim ex alis desumitur . . . ." Der Zweifel Zetterstedt's in die Glaubwürdigkeit der Behauptung Osten-Sacken's beruht auf einem Missverständnisse von Seiten Zetterstedt's, indem dieser Haliday's Bemerkung in der Stett. entom. Zeit. XII. (1851), p. 135 „ein Bruchstück" für Bruststück las, wie aus seiner Uebersetzung „pars thoracis" erhellt; demselben Fehler begegnen wir schon im XI. Bande (1852) der Diptera Scandinaviae Zetterstedt's, wo es p. 4356, Nr. 36 heisst: „Annotante Haliday occurrit *Limnobia nubeculosa* Meig. in museo Linnaei nomine: *Tipula annulata* (pars thoracis)". — Eine gefällige briefliche Mittheilung Osten-Sacken's besagt mir, dass er im Sommer 1877

---

[1]) Bei *Trochobola caesarea* fehlen diese.

[2]) Daher auch der Name *Trochobola*: τροχός Rad, βάλλειν werfen.

©Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

jenes typische Stück der *Tipula annulata* noch ein Mal in London gesehen und sich von der Richtigkeit seiner früheren Anschauung nochmals überzeugt habe. Das Stück ist zwar ein Fragment, aber keineswegs nur „das Bruststück ohne Flügel“: an den vorhandenen Flügeln ist die überzählige Querader deutlich sichtbar. Durch diese Mittheilung ist der Zetterstedt'sche Zweifel ganz und gar widerlegt.

Zur weiteren Herstellung der Synonymie von *Trochobola annulata* möge Folgendes dienen:

Soweit mir die Werke Linné's zu Gebote standen[1]), fand ich den Namen *Tipula annulata* mit einer vollständigen Beschreibung zuerst in seiner „Fauna suecica“ Ed. II. (1761) p. 433. Nr. 1752. Ich reproducire hier die Angabe wörtlich: „*T. annulata,* alis fusco-variegatis, femoribus annulo albo. Fn. 1122. — Habitat passim. — Descriptio: Mediae magnitudinis est; corpus totum cinereo fuscum. Alae subcinereae, versus marginem anteriorem fasciis 4 vel 5 fuscis; versus marginem posteriorem circulis 3 fuscis, cum puncto in medio fusco. Pedes grisei. Femora versus apices annulo nigro cincta. Antennae 14 articulis, quorum, 1. rectus, oblongus, niger, 2. globoso gibbus; 3.—13. subrotundi; 14. acuminatus“. — Das Citat Fn. 1122 bezieht sich auf die erste Ausgabe der „Fauna suecica“ (1746), in welcher die wissenschaftliche Nomenclatur noch nicht platzgegriffen; hier ist p. 330, Nr. 1122 eine „*Tipula alis fusco variegatis*“ beschrieben. Die „Descriptio“ ist wörtlich dieselbe, wie in der II. Ausgabe, nur fehlt die Angabe über das Vorkommen.

Von Linné's „*Systema naturae*“ sind mir leider nur zwei Ausgaben zuhanden gewesen, nämlich die XII. (Vindobonae 1767—1770) und die XIII. (von Gmelin besorgte).

In der XII. Ausgabe wird p. 973, Nr. 16[2]) der *Tipula annulata* nur mit folgenden Worten gedacht: „T. alis fusco variegatis, femoribus annulo albo. Habitat in Europa“ mit Beigabe der Citate: „Fn. suec. 1752; Scop. carn. 849; Reaum. ins. 5. t. 4. fig. 1. 2“. — In der XIII. Ausgabe, welche übrigens nicht massgebend ist, wird p. 2816, Nr. 16 genau dieselbe Beschreibung wiederholt wie in der vorigen, nur findet sich unter den Citaten noch: „Fabr. sp. ins. 2. p. 404, Nr. 21 und mant. ins. 2. p. 323, Nr. 23“.

Die Citate der XII. editio zeigen deutlich, dass Linné seiner *Tipula annulata* der Fn. suec. später wenig Aufmerksamkeit mehr zuwandte; denn anders liessen sich die Hinweise auf Reaumur und Scopoli nicht erklären.

---

[1]) Die Benützung der hier angeführten älteren dipterologischen Werke verdanke ich zum grössten Theile meinem Freunde von Bergenstamm, welcher mir seine reichhaltige Bibliothek zur Verfügung stellte; eben so muss ich hier dankbarst erwähnen, dass mir die Custoden des zool. Hofmuseums, die Herren A. Rogenhofer und Prof. Dr. Brauer mit der grössten Bereitwilligkeit in seltenere dipterologische Werke Einsicht gewährten.

[2]) In der ed. XII. findet sich unter Nr. 28 nochmals eine *Tipula annulata,* also ein *nomen bis lectum;* diese Wiederholung ist einem Druckfehler zuzuschreiben, welchen Linné selbst in seinem durchschossenen Handexemplare in *annotata* verbessert hatte, wie uns Haliday in der Stettin. entom. Zeit. XII. (1851), p. 135 mittheilt.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Wer Reaumur's „Mémoire pour servir à l'histoire des insectes" (Paris) T. V. (1740) liest, wo im I. Memoire p. 13 der Text zu der Abbildung Tab. IV. Fig. 1. 2 gegeben ist, kann unmöglich die hier geschilderte Art für identisch mit *Tipula annulata* L. Fn. suec. halten: die wenigen Worte Reaumur's „... et dont les mâles ont de jolies antennes à barbe de plume" lassen eine solche Verwechslung nimmer zu. Ein Blick auf die ganz gute Abbildung belehrt uns, dass Reaumur beide Geschlechter von *Ctenophora bimaculata* Linn. vor sich gehabt habe.

Die Art, welche Scopoli in seiner „Entomologia carniolica" 1763. p. 319, Nr. 849 unter dem Namen *Tipula annulata* beschrieben hat, ist eine von der Linné'schen Art der Fn. suec. ebenfalls verschiedene. Die Beschreibung der Flügelzeichnung „alae maculis fuscis prope costam collocatis, alibi fuscopunctatae: punctis plerisque subrotundis" stimmt nicht mit der Beschreibung von Linné überein und passt daher auch nicht auf dessen *Tipula annulata*. Ebenso weist die Angabe bezüglich des Vorkommens: „circa fontes" auf eine andere Art hin. — Scopoli citirt zu seiner Art: „Syst. nat. p. 586"; dieses Citat bezieht sich auf die Ed. X von Linné's „Systema naturae" (T. I. 1758). Doch sagt Scopoli am Ende seiner Beschreibung: „Descriptio Linnaeana non eadem quae data" und deutet daher selbst an, dass er von der Identität beider Arten nicht völlig überzeugt sei. Dass an der Verschiedenheit der beiden genannten Arten nicht zu zweifeln sei, spricht auch Haliday in der schon vorher erwähnten Arbeit „über die Dipteren der in London befindlichen Linné-schen Sammlung" in der Stettin. entom. Zeit. XII. 1851. p. 135 aus, sowie Schiner in den Verh. d. zool.-botan. Vereines, Wien, 1856. T. VI. p. 408 erklärt, dass Scopoli's Art bestimmt verschieden sei von Linné's *Tipula annulata*. — Welche Art aber die von Scopoli beschriebene wäre, hat bisher noch kein Autor mit Sicherheit gedeutet.

Wenn auch hier nachgewiesen wurde, dass Linné später seiner *Tipula annulata* verschiedene Arten einverleibt hatte, spricht doch die erste treffende Beschreibung in der Fauna suecica und der Umstand, dass durch Autopsie eines Gewährsmannes wie Osten-Sacken die typische Art mit dieser Beschreibung verglichen werden konnte, dafür, dass der von Linné zuerst ertheilte Name in Ehren gehalten werde, wie es denn auch Gründe der Billigkeit und Pietät verlangen. Zugleich ist es aber angezeigt, spätere Linné'sche Beschreibungen von *Tipula annulata* bei der Synonymie gänzlich fallen zu lassen. Desgleichen auch die jener Autoren nach Linné, welche zwar *Tipula annulata* in ihren Schriften aufgenommen haben, aber nur als Copisten Linné's erscheinen, indem sie die unrichtigen Hinweise auf Scopoli und Reaumur immer wieder weiter schleppten.

So Fabricius, welcher im Systema Entomologiae 1775. p. 751, Nr. 18, in den Species insectorum 1781. p. 404, Nr. 21, in der Mantissa insectorum 1787. T. I. p. 751, Nr. 18, in der Entomologia systematica T. IV. 1794. p. 240, Nr. 29 und im Systema Antliatorum 1805. p. 29, Nr. 26 zu *Tipula annulata* ausser Linné auch Reaum. Ins. 5. tab. 4. f. 1. 2

©Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

citirt und nur die unzureichende Diagnose „Tipula alis fusco variegatis femoribus annulo albo“ gibt. In der Entom. system. und im Syst. Antl. führt er als Fundort „Habitat in Europae pratis“ an, was für *Trochobola annulata* durchaus nicht zutrifft. Das Citat im Syst. Antl.: *Tipula annulata* Meig. Dipt. I. 75. c. bezieht sich auf Meigen's „Classification und Beschreibung der zweifl. Insecten“ 1804, und hat weiter keine Bedeutung, indem Meigen die Art nur bei den Zusätzen p. 75, Nr. c mit der kurzen, aus Fabricius entnommenen Diagnose ohne Angabe irgend eines Fundortes anführt. Es sei hier gleich erwähnt, dass Meigen in seinem grossen Werke (System. Beschreib.) dieser Art nicht mehr gedenkt, und dass auch der Name bei keiner anderen Art in diesem Werke als Synonym angeführt erscheint.

Villers reproducirt zwar in „Caroli Linnaei entomologia“ 1789. T. III. p. 361, Nr. 16 die Beschreibung Linné's aus Fn. suec. für *Tipula annulata,* citirt aber sowohl Scopoli als Reaumur, wie es Linné gethan. Neu ist nur das Citat Faun. Frid. n. 676 und die Bemerkung „Habitat in Gallia Austr.“. Das erstere bezieht sich auf Müller's Fauna Fridrichsdalina 1764. p. 77, Nr. 676. Müller hat hier ausser der so oft wiederholten Diagnose „alis fusco-variegatis, femoribus albo annulo. Passim“ aber auch nichts weiteres erwähnt; ebenso in seinem Zoologiae Danicae prodromus 1776. p. 168, Nr. 1959 eine *Tipula annulata* L. mittelst dieser kurzen Diagnose charakterisirt, ohne näheres Citat und ohne eine Angabe über das Vorkommen, und es bleibt daher unentziffert, welche Art er bei dieser Wiedergabe der kurzen Linné'schen Diagnose verstanden habe? Es ist rathsamer solche ungenügend charakterisirte Arten gänzlich preiszugeben, als auf das Ungewisse hin dieselben restituiren zu wollen.[1])

Erwähnenswerth scheint mir noch, dass Haliday in der Stettin. entom. Zeit. XII. 1851. p. 135 *Tipula annulata* L. als *Limnobia nubeculosa* Meig. deutet, und nach ihm Zetterstedt in Dipt. Scand. XI. 1852. p. 4356 und XIV. 1860. p. 6534 sie auch als Synonym zu *Limnobia nubeculosa* Meig. bringt. Schiner glaubt in den Verhandl. d. zool.-botan. Vereines in Wien VI. 1856. p. 30, *Tipula annulata* L. ohne Bedenken als fragliches Synonym zu *Limnobia (Epiphragma) picta* F. stellen zu dürfen; gegen diese Annahme spricht allein schon die von Linné genau angegebene Gliederzahl der Fühler. In seiner Fauna austriaca II. 1864. p. 572 schliesst sich Schiner der allein richtigen Deutung Osten-Sacken's an und führt *Tipula annulata* L. unter *Limnobia* auf.

Die Synonymie von *Trochobola annulata* L. würde sich nach den vorstehenden Erörterungen in folgender Weise ergeben: *Tipula annulata* L. Fn. suec. ed. II. (1761), p. 433, Nr. 1752.[2]) — *Limnobia imperialis* Lw. Linnaea

---

[1]) Dasselbe gilt von *Tipula annulata* Poda, „Insecta Musei Graecensis 1761. p. 113. Nr. 7.

[2]) Sollte sich in Linn. syst. nat. ed. X. T. I. 1758. p. 586, welches Werk mir nicht zur Hand war, jene ausführliche Beschreibung von *Tipula annulata* der f. suec. finden, so müsste dieses Citat vor allen anderen bei der Synonymie von *Trochobola annulata* verwendet werden; jedoch weist Linné selbst bei *Tipula annulata* im s. nat. ed. XII. nur auf f. suec. ed. II. hin und hat s. n. ed. X. gar nicht berücksichtiget.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich; Download unter www.biologiezentrum.at

entomol. V. (1851), p. 403. Taf. II. Fig. 13—15. — *Limnobia imperialis* O.-S. Stettin. entom. Zeit. XV. (1854), p. 212. Taf. I. Fig. 1. 2.

Ueber die geographische Verbreitung dieser Art liessen sich folgende zuverlässige Daten sammeln: nach Linné kömmt sie in Schweden vor; die Exemplare, nach welchen Loew und Osten-Sacken ihre Beschreibungen anfertigten, sammelte letzterer in der Umgebung von Petersburg und zwar im August bis Mitte September; in Ruthe's Sammlung fand Osten-Sacken ein bei Berlin erbeutetes Stück. Ich habe zwei Fundorte dieser Art für Oesterreich constatirt, nachdem sie früher in der österreichischen Fauna noch nicht beobachtet worden ist: bei Gastein im Salzburgischen sammelte ich am 7. August ein ♂ und bei Hammern in Oberösterreich mehrere Stücke beiderlei Geschlechtes in der zweiten Hälfte des August: an dunkeln, trockenen Stellen von Nadelholzbeständen; daselbst schwebten sie im Fluge ruhig dahin, doch liessen sie sich bald an den Stämmen nieder, um hier längere Zeit auszuruhen. In der Winthemschen Sammlung befindet sich, wie schon Osten-Sacken in der Stettin. entom. Zeit. XV. 1854. p. 212 erwähnt, ein Exemplar dieser Art, welches mit „Lyon" bezettelt ist. Ich habe dieses selbe Exemplar vor kurzem in dem Wiener Hofmuseum, wo die Winthem'sche Sammlung aufbewahrt wird, gesehen, und es ist kein Zweifel, dass es aus der Umgebung von Lyon stamme. *Trochobola annulata* ist also im Norden so wie im Süden Europa's zu Hause, und sollte *Trochobola argus* Say mit ihr zusammenfallen, was durchaus nicht ausgeschlossen ist, so würde ihr Verbreitungsbezirk sich auch über Nordamerika erstrecken.

Trochobola argus Say ist eine veränderliche Art, welche in Nordamerika vorkömmt. Osten-Sacken zweifelt, ob sie eine von der europäischen *Trochobola annulata* L. verschiedene Art sei: er sagt in den bereits erwähnten Monogr. IV. p. 99, dass letztere sich von *Trochobola argus* kaum mehr unterscheide, als die Varietäten dieser von einander; auch im Jahrgange 1857 der Stettiner ent. Zeit. p. 90 ff. wird von demselben Autor erwähnt, dass im britischen Museum sich eine *Limnobia argus* Say aus Nordamerika befinde, welche mit *Limn. annulata* L. vollkommen identisch zu sein scheint. Die Abbildung des Flügels, welche Osten-Sacken in den Monogr. IV. pl. I. Fig. 4 gibt, stimmt in der That im Geäder und in der Zeichnung völlig mit dem Flügel von *Trochobola annulata* überein. Nur die Bildung der männlichen Genitalien wird über die Beständigkeit der Art Aufschluss geben können; leider ist in den Beschreibungen hierüber keine nähere Angabe zu finden.[1])

Die Synonymie dieser Art ist folgende: *Limnobia argus* Say, Long's Exped. Append. p. 358 (1824).[2]) — Wiedemann, Aussereurop. zweifl. Ins. I. p. 33,

---

[1]) Dasselbe gilt auch von jenen Exemplaren, von welchen früher erwähnt wurde, dass sie aus Australien stammen und sich im British Museum befinden. Es ist wohl anzunehmen, dass dieselben, wenn sie auch in der Flügelzeichnung mit *Trochobola annulata* und *argus* übereinstimmen, dennoch mit diesen Arten nicht identisch seien.

[2]) Der vollständige Titel des Werkes lautet: Keating's narrative of an expedition to the source of St. Peter's River, Lake Winnepeck, Lake of the Woods under the command of Mayor Long 1823. Philadelphia 1824 (Appendix).

©Zool.-Bot. Ges. Österreich; Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Nr. 17 (1828). — Ost.-Sack. Proceedings Acad. Nat. Sciences Philad. p. 217 (1859). — *Trochobola argus* Ost.-Sack. Monogr. of the Dipt. of N. Amer. IV. p. 98, Nr. 1 (1868).

Trochobola caesarea O.-S. ist nach meinen gemachten Erfahrungen sicher eine selbstständige, von *Trochobola annulata* L. verschiedene Art. Osten-Sacken hat sie bei Petersburg entdeckt und in der Stettin. entom. Zeitung XV. 1854. p. 212 als *Limnobia caesarea* beschrieben; er traf sie, wie bereits erwähnt, in Gemeinschaft mit *Trochobola annulata*. Seither wurde sie nicht wieder aufgefunden, bis ich sie im Jahre 1875 an Strünken und Stämmen von Fichten bei Hammern in Oberösterreich gleichfalls in Gesellschaft von *Trochobola annulata* beobachtet und somit ihr Vorkommen auch in dem österreichischen Faunengebiete nachgewiesen habe; sie gehört bei uns dem Gebirge an.

Die Diagnosen, durch welche Osten-Sacken die beiden europäischen Arten bei Gelegenheit der Publicirung von *Trochobola caesarea* unterschieden hatte, lauten für *Tr. annulata* L.: „alis flavescentibus, bruneo-ocellatis, interstitiis ocellorum immaculatis“ und für *Tr. caesarea* O.-S.: „alis albicantibus, bruneo-ocellatis, interstitiis ocellorum plus minusve bruneo-maculatis“. Wenn man beide Arten vor sich hat, so sind sie nach diesen Diagnosen sehr leicht zu unterscheiden; schwieriger gestaltet sich die Sache, wenn nur eine Art vorliegt. Ich habe daher Taf. X die Flügel beider Arten abgebildet. Die Flügelzeichnung derselben variirt, mehr noch bei *Trochobola caesarea* als bei *annulata;* bei letzterer (Fig. 7) ist namentlich jener Ringflecken, welcher sich um die Spitze der Discoidalzelle herumzieht, bei verschiedenen Exemplaren mehr oder weniger unterbrochen: eine der wesentlichsten Modificationen in der Flügelzeichnung. Bei *Trochobola caesarea* (Fig. 8) sind die Fleckchen zwischen den ringförmigen Zeichnungen am meisten der Veränderung unterworfen; sie verleihen dem Flügel ein mehr oder weniger marmorirtes Aussehen, je nachdem sie zahlreicher oder minder zahlreich auftreten: immer aber ist die hintere Basalzelle am dichtesten mit solchen besetzt, und ist dies ein Merkmal, welches in die Diagnose aufgenommen zu werden verdient.

Der Unterschied, welcher beiden Arten ohne jeden Zweifel ihre eigenen Rechte vindicirt, liegt aber in der Bildung des äusseren männlichen Genitalapparates. Derselbe ist nach dem Typus von *Dicranomyia* Steph. (cnf. Ost.-Sack. Monogr. IV. p. 53. gen. I.) gebaut: diese Bauart charakterisirt sich in folgender Weise: auf den gegen ihren Grund zu mehr oder weniger voneinander getrennten Basalgliedern der Haltzange ist je ein länglichrundes, fleischiges Organ *(fleshy lobe* O.-S.) so eingefügt, dass sich eines gegen das andere bewegen kann; an der Innenseite dieser fleischigen Terminalglieder der Haltzange findet sich öfters ein kurzes, hakiges, horniges Zähnchen *(rostriform appendage* O.-S.) und an der Oberseite der Zange je ein horniger, langer, dünner, sichelförmig gekrümmter, beweglicher Anhang *(falciform appendage* O.-S.), welcher sich an das fleischige Terminalglied anlegt und wie dieses dem Basalgliede der Zange eingefügt ist. Am Ende des Hinterleibes an der Unterseite ragt zwischen den Zangenarmen ein unpaariges, horniges, griffel-

© Zool.-Bot. Ges. Österreich; download unter www.biologiezentrum.at

förmiges Glied (*style* O.-S.) hervor. Ich habe die äusseren Genitalien der Männchen beider Arten nach frischen Exemplaren auf Taf. X sowohl von der Ober- als Unterseite dargestellt, und bemerke hierzu, dass ich in dieser Darstellung insofern dem Beispiele Osten-Sacken's[1]) gefolgt bin, als das Ende des Hinterleibes nach aufwärts gekehrt erscheint; in der That treten bei der Untersuchung der Genitalien in dieser Lage die Details viel besser hervor als wenn das Hinterleibsende nach abwärts gerichtet wäre.

Bei *Trochobola annulata* nun trägt das ellipsoidische, weiche Terminalglied der Zange an der Innenseite etwa auf seiner Mitte ein hakiges Zähnchen mit brandiger Spitze (d. i. der schnabelförmige Anhang); das Basalglied besitzt an der Unterseite (Fig. 10) am Innenrande einen abgerundeten Fortsatz, welcher wie der übrige Theil des Gliedes weich und von bleicher Färbung ist. An der Oberseite (Fig. 9) ragt von der Basis der Zange her in der Mitte ein unpaariger, weicher, länglicher Fortsatz so weit hervor, dass er den darunter liegenden hornigen, unpaarigen Griffel völlig bedeckt; beim Eintrocknen verkürzt sich dieser weiche Fortsatz.

Bei *Trochobola caesarea* ist das gleichfalls ellipsoidische Terminalglied der Zange an der Innenseite unbewehrt, es fehlt also der schnabelförmige Anhang; der innere Fortsatz des Basalgliedes an dessen Unterseite (Fig. 12) ist kegelförmig, spitz und an der Spitze brandig und hart. Innerhalb der Zange stellen sich, wenn man sie von oben her betrachtet (Fig. 11) und wenn sie geöffnet ist, diese kegelförmigen Fortsätze als zäpfchenartige Hervorragungen dar, auch tritt der hornige Griffel bei dieser Ansicht hervor, indem das fleischige Mittelstück, welches bei *Trochobola annulata* von der Basis der Zange her vorragt, hier gänzlich fehlt.

Da man auch bei getrockneten Exemplaren unterscheiden kann, ob an den Terminalgliedern der Zange der schnabelförmige Fortsatz vorhanden ist oder nicht, so wird dieses Merkmal mit Erfolg in die Diagnose aufgenommen werden können und man wird die beiden europäischen *Trochobola*-Arten sicher in folgender Weise unterscheiden:

Trochobola annulata L. *Cellula basalis posterior praeter segmenta macularum annuliformium absque ulla pictura; lobi carnosi forcipis maris in latere interiore appendice rostriformi armati* (Tab. X. Fig. 7. 9. 10).

Hintere Basalzelle ausser den Segmenten der ringförmigen Flecken keine weitere Zeichnung enthaltend; die fleischigen Terminalglieder der männlichen Haltzange an der Innenseite mit dem schnabelförmigen Anhange.

Trochobola caesarea O.-S. *Cellula basalis posterior inter segmenta macularum annuliformium marmorata; lobi carnosi forcipis maris in latere interiore appendice rostriformi destituti* (Tab. X. Fig. 8. 11. 12).

Hintere Basalzelle zwischen den Segmenten der ringförmigen Flecken marmorirt; die fleischigen Terminalglieder der männlichen Haltzange an ihrer Innenseite ohne den schnabelförmigen Anhang.

---

[1]) Cnf. Monogr. IV. Tab. III et IV.

©Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

In den Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien 1864. p. 794 habe ich ***Cyrtopogon Meyer-Dürii*** als neue Art beschrieben. Director Loew fand sich bewogen, hierzu in der Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften Bd. XXXV. (1870), p. 13 folgende Bemerkung zu machen: „ . . . Ich muss darauf Gewicht legen, da die übrigen Figuren, durch welche Herr Mik seine Arbeit illustrirt hat, das Lob getreuer Darstellungen vollständig verdienen; so dass man zum Beispiel in der Abbildung seines *Cyrtopogon Meyer-Dürii* auf den ersten Blick den *Cyrtopogon quadrizonatus* (ohne Autor) wieder erkennt". — Es wird also mein *Cyrtopogon* eingezogen und unzweifelhaft als Synonym zu *Cyrtopogon quadrizonatus* gezogen. Niemand wusste aber, wo dieser publicirt wurde. Noch einmal figurirt dieser Name in Loew's Beschreibungen europ. Dipteren 1871. II. Band. p. 101, wo von *Cyrtopogon filiformis* Lw. gesagt wird, dass dessen Thorax etwa von der Form jenes des *Cyrtopogon quadrizonatus* Lw. sei. Aber auch schon in Schiner's Catalogus Dipter. Europae 1864. p. 33 findet man *Cyrtopogon quadrizonatus* Lw. aufgeführt. Durch diesen Umstand hoffte ich auf das richtige Citat dieser Art geleitet zu werden, da Nachfragen beim Autor selbst erfolglos blieben. Prof. Dr. Brauer stellte mir mit bekannter Liberalität Schiner's Zettelkatalog, welcher sich im Besitze des zoologischen Hofmuseums befindet, zu Gebote: auf dem betreffenden Zettel fand ich aber bei *Cyrtopogon quadrizonatus* Lw. keine weitere Bemerkung als „Germania". Indem Schiner in seinem Zettelkataloge vorzugsweise auf die Citate bei den einzelnen Arten Gewicht legte, so ist mit Bestimmtheit anzunehmen, dass ihm gleichfalls unbekannt war, wo *Cyrtopogon quadrizonatus* publicirt wurde. — Ich habe nun endlich aus sicherer Quelle entnehmen können, dass *Cyrtopogon quadrizonatus* nur ein Name *in literis* sei und es wohl einem *lapsus memoriae* von Seiten Loew's zuzuschreiben sei, dass er die Art für publicirt hielt. Freilich weiss ich nichts Bestimmtes hierüber zu sagen, wie Schiner schon im Jahre 1864 *Cyrtopogon quadrizonatus* in seinen Katalog aufnehmen konnte: wahrscheinlich kam ihm einmal ein Exemplar, von Loew als *Cyrtopogon quadrizonatus* bezettelt, zu Gesicht. Ich habe mich nur aus dem Grunde zur Veröffentlichung dieser Notiz bewegen lassen, da ich von mehreren Seiten befragt wurde, wo sich denn *Cyrtopogon quadrizonatus* Lw. beschrieben finde? Diese Notiz möge als Antwort dienen: *Cyrtopogon Meyer-Dürii* Mik ist daher in seine alten Rechte einzusetzen, und will man *Cyrtopogon quadrizonatus* weiter beibehalten, so setze man ihn als Synonym zu jenem, mit der Bemerkung „Lw. *in literis*".

© Zool.-Bot. Ges. Österreich; download unter www.biologiezentrum.at

II. Hypocharassus gladiator, eine neue Dolichopodiden-Art aus Nordamerika.

(Vorgelegt in der Versammlung am 6. November 1878.)

Unter einer Partie von nordamerikanischen Dipteren, welche das k. k. zoologische Museum von Herrn Morrison acquirirte, fand ich eine neue Dolichopodiden-Art, welche mir mein verehrter Freund, Custos Prof. Dr. Brauer zur Untersuchung überliess, welchem Umstande ich es danke, dass ich die Beschreibung und Abbildung dieser Art zu veröffentlichen in den Stand gesetzt bin. Dieselbe ist um so interessanter, da sie als Typus für ein neues Genus angesehen werden kann. Ich charakterisire dieses Genus wie folgt unter dem Namen:

Hypocharassus nov. gen.

(ὑπό unterhalb, χαράσσειν kerben.)

Tab. X, Fig. 1—6.

♂ *Hypostoma latum, sub oculos descendens absque taenia transversali elata, in parte inferiore convexum. Palpi exserti latiusculi, obtusi, proboscidi crassae, obesae incumbentes. Antennae elongatae; articulo primo superne setoso, secundo transverso, tertio lanceolato, subtus exciso: seta apicali crassa, styliformi, biarticulata, articulo primo brevi, secundo longiore ante apicem subincrassato. Frons latissima, hypostomate brevior. Oculi velutini. Thoracis dorsum setulis dense obsitum, setis dorsalibus interioribus nullis,*[1] *ante scutellum non impressum. Scutellum setis quatuor marginalibus validioribus. Abdomen segmentis sex, subdepressum, postice obtusum; ante incisuras setis nullis. Hypopygium inclusum, appendicibus lamellatis, prominulis. Pedes validi: femoribus posticis setis praeapicalibus nullis,*[1] *metatarsis posticis setis nullis, elongatis; pulvillis anticis reliquis paullulum majoribus. Coxae posticae seta porrecta nulla. Alarum costa usque ad apicem nervi longitudinalis quarti ducta; nervus longitudinalis tertius et quartus arcuati, apicem versus convergentes; nervus longitudinalis sextus abbreviatus; nervus transversalis posterior segmento ultimo nervi longitudinalis quinti longior.*

Das Gesicht ist breit und geht unter die Augen herab, ein erhabenes Querbändchen fehlt, der untere Theil ist gewölbt. Taster hervorragend, ziemlich breit, abgerundet, dem plumpen, dicken Rüssel aufliegend. Fühler verlängert, das erste Glied oberwärts beborstet, das zweite quer, das dritte lanzettförmig, unten ausgeschnitten: die Borste endständig, dick, griffelförmig, zweigliederig, erstes Glied kurz, zweites Glied länger, vor der Spitze noch mehr verdickt. Stirn sehr breit, kürzer als das Gesicht. Augen dicht behaart.

[1]) Cnf: „Dipterologische Untersuchungen" von J. Mik. Wien, 1878, p. 3 adnot.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Thoraxrücken mit dichten Börstchen besetzt, ohne innere Dorsalborsten, vor dem Schildchen nicht eingedrückt. Dieses am Rande mit vier stärkeren Borsten. Hinterleib sechsringelig, etwas von oben her zusammengedrückt, am Ende stumpf, vor den Einschnitten ohne Borsten. Hypopygium eingesenkt. Anhänge lamellenförmig, etwas vorragend. Beine stark, Hinterschenkel ohne Präapicalborsten, Metatarsus der Hinterbeine ohne Borsten, verlängert; die Pulvillen der Vorderbeine sind etwas wenig grösser als die der übrigen, Beine; Hinterhüften ohne eine abstehende Borste. Die Costa der Flügel reicht bis zur Mündung der vierten Längsader; die dritte und die vierte Längsader gebogen, gegen ihr Ende zu convergirend; sechste Längsader abgekürzt; hintere Querader länger als der letzte Abschnitt der fünften Längsader.

Die Art, auf welche ich die vorstehende Gattung errichtete, sieht auf den ersten Blick in Folge der eigenthümlichen Bildung des dritten Fühlergliedes einem *Machaerium* Hal. (= *Smiliotus* Lw.) ähnlich, und könnte deshalb auch nur mit dieser einzigen Gattung verwechselt werden. Eine genauere Untersuchung zeigt aber, dass *Hypocharassus* wohl mit *Machaerium* in gewisser Verwandtschaft stehe, doch aber mit letzterer Gattung nicht zu vereinen sei. Bei *Machaerium* ist das erste Fühlerglied oberseits nackt oder wie ich mich überzeugt habe, nur mit einer oder der andern Borste versehen, das zweite Glied der Fühlerborste ist dünn und zwar namentlich gegen die Spitze zu, die inneren Dorsalborsten am Thoraxrücken sind immer vorhanden, das Schildchen hat nur zwei stärkere Borsten am Rande, die nebenstehenden sind schwächer, die Hinterhüften besitzen die abstehende Borste, der Hinterleib besteht aus fünf Segmenten und vor den Einschnitten zeigt sich deutlich eine Borstenreihe, die hintere Querader ist nicht länger als der letzte Abschnitt der fünften Längsader. Hält man diese Merkmale den diesbezüglichen von *Hypocharassus* entgegen, so ist der Unterschied zwischen beiden Gattungen Jedermann klar. Schon die dichte Beborstung des ersten Fühlergliedes gäbe nach Loew's Eintheilung in seinen bekannten Dolichopodiden-Monographien den Ausschlag für den Werth der Gattung *Hypocharassus:* es käme dieselbe in eine ganz verschiedene Gruppe von *Machaerium*. Unterdessen ist dieses eine Merkmal doch von keinem so grossen Belange, da, wie ich oben erwähnte, nach meiner Untersuchung auch bei *Machaerium* manchmal einzelne Borsten an der Oberseite des ersten Fühlergliedes anzutreffen sind. *Hypocharassus* würde nach Loew's Eintheilung eine ebenso unnatürliche Stellung in seiner ersten Hauptgruppe einnehmen als die nordamerikanische Gattung *Diostracus* Lw., während nach der natürlichen Verwandtschaft *Hypocharassus* sich ganz wohl zwischen *Machaerium* und *Thinophilus* einreihen lässt.

Anmerkung 1. Obgleich ich das Weibchen dieser Gattung nicht kenne, so ist sicher anzunehmen, dass die Fühlerbildung analog mit jener des Männchens sein wird, ebenso werden auch alle andern Merkmale, welche die Gattung im männlichen Geschlechte charakterisiren, auch für das weibliche Geschlecht Geltung haben, mit Ausnahme der Pulvillenbildung und selbstverständlich des Genitalapparates, und es wird daher auch das Weibchen durch die oben gegebene

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Gattungsdiagnose von den übrigen bekannten Gattungen hinreichend zu unterscheiden sein.

Anmerkung 2. Bezüglich der Lebensweise dieser Gattung sind keine Angaben vorhanden: ich kann aber meine Ansicht hierüber in Berücksichtigung gewisser Analogien wohl dahin aussprechen, dass *Hypocharassus* sich entweder am Schlamme oder am Sande in der Nähe von Gewässern herumtreibe und hier seine Räubereien ausführe. — Bemerkenswerth erscheint es mir, dass bisher weder ein *Machaerium*, noch ein *Thinophilus* aus Nordamerika bekannt geworden ist.

Hypocharassus gladiator nov. spec.

♂ *Aeneo-viridis, albido-pollinosus, parum nitens, dorso thoracis aenescenti-olivaceo, antice lineis duabus fuscescentibus; antennis nigris, palpis ochraceis; hypostomate subopaco; coxis femoribusque obscure aeneo-viridibus, his apice flavis, anticis incrassatis, tibiis anticis et mediis flavis, posticis fuscis in medio ferrugineis; metatarsis flavis, apice nigris; tarsorum anticorum articulis secundo ad quintum abbreviatis dilutatis, nigris, ad apicem albido micantibus. Long. corp. 7 mm.*

Patria: America borealis: Georgia.

Metallischgrün, weisslich bestäubt, wenig glänzend, Thoraxrücken erzfarben ins Olivenbraune, vorn mit zwei dunkelbraunen Linien; Fühler schwarz, Taster ockergelb, Gesicht fast matt; Hüften und Schenkel dunkel metallischgrün, diese an der Spitze gelb, die Vorderschenkel verdickt, Vorder- und Mittelschienen gelb, Hinterschienen schwarzbraun, auf der Mitte röthlichbraun; Metatarsen gelb, an der Spitze schwarz, die Vordertarsen vom zweiten Gliede an verkürzt und breitgedrückt, schwarz, an der Spitze weisslich schimmernd.

♂ Kopf metallischgrün mit weisslichgrauer Bestäubung, welche die Farbe und den Glanz des Grundes nur wenig durchschimmern lässt; Stirn sehr breit, mehr als den dritten Theil der Kopfbreite einnehmend, matt; Fühler schwarz, das erste Glied lang, obenauf mit längeren Borsten dicht besetzt, das zweite Glied kurz, quer, das dritte verlängert; etwas länger als die beiden vorhergehenden zusammengenommen, lanzettförmig, am ersten Dritttheil breit, dann unterseits plötzlich rechtwinkelig ausgeschnitten und hierauf bis zur Spitze hin allmälig schmäler werdend, an der Spitze selbst etwas schief abgeschnitten; in Folge des Ausschnittes entsteht an der Unterseite ein zahnartiger Vorsprung; Borste vollkommen apical, so lang als das dritte Fühlerglied von dem Ausschnitte angefangen, sehr dick, fast griffelförmig, zweigliederig, erstes Glied kurz, zweites Glied fast viermal so lang als das erste, im letzten Dritttheil etwas verdickt, daselbst von fast spindelförmiger Gestalt und an der Spitze in Folge der feinen Behaarung weisslich schimmernd. Untergesicht länger als die Stirn, ein wenig unter die untern Augenecken herabgehend, unter den Fühlern bis nicht ganz zur Mitte herab ziemlich eingedrückt, weiter hin bis zu dem scharfen, in der Mitte etwas vorgezogenen Mundrande stark gewölbt; auf dem gewölbten Theil geht die Bestäubung leichter verloren und es zeigt sich aus

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

diesem Grunde darauf auch mehr Glanz als an dem eingedrückten Theile; die Grenze zwischen beiden Theilen wird jederseits am Augenrande durch einen feinen, gegen die Fühlerbasis aufsteigenden, linienförmigen Eindruck kaum markirt. Rüssel schwarz mit weisslicher Bestäubung und weisslichen, schütteren Härchen, sehr dick, im Profile so dick als der Kopf, sackartig, etwas nach vorn gerichtet, mehr als um den halben Längendurchmesser der Augen unter dieselben vorragend. Taster etwas verbreitert, lappenartig, an der Spitze abgerundet, weit vorragend, dem Rüssel aufliegend, doch seine Länge nicht erreichend, ockergelb mit weissem Schimmer und mit schwarzen Börstchen unregelmässig und ziemlich dicht besetzt. Augen dicht behaart, die Haare weissschimmernd und verhältnissmässig lang. Hinterkopf grün mit dichter graulicher Bestäubung, nach unten zu sehr verkürzt, daselbst braun und mit fahlen dünnen Haaren schütter besetzt. Die Wimpern am hintern Augenrande und die Borsten auf dem Scheitel schwarz.

Thorax am Rücken metallischgrün, mit dunkelbronzefarbigem Schimmer, und in Folge dessen namentlich auf der Mitte fast olivenbraun erscheinend, an den Schultern und den Seiten mit graulichweisser Bestäubung, vorn mit zwei genäherten, dunkelbraunen, schmalen Längsstriemen, welche noch vor der Quernaht verschwinden, zwischen diesen Längsstriemen stehen die schwarzen Acrostichalbörstchen ziemlich regelmässig in zwei Reihen geordnet; sonst ist der Thoraxrücken durchaus dicht mit Börstchen von Beschaffenheit der Acrostichalbörstchen besetzt, die inneren Reihen der gewöhnlichen längeren Dorsalborsten fehlen gänzlich, nur an dem Seitenrande und am Hinterrande finden sich einzelne, lange, schwarze Borsten. Die metallischgrüne Farbe der Brustseiten und des Hinterrückens ist fast ganz von der Bestäubung bedeckt und erscheinen daher diese Theile schiefergrau. Vorderbrust mit fahlen, abstehenden Härchen besetzt, über den Vorderhüften fällt eine lange, gerade, nach vorn abstehende, fahlgelbe Borste auf. Schildchen metallischgrün, mit graulichweisser Bestäubung, am Rande jederseits mit zwei starken, langen, schwarzen Borsten und jederseits ausserhalb derselben zuweilen noch mit einem schwächeren Börstchen, sonst kahl.

Hüften von der Färbung der Brustseiten, die vordersten an der Vorderseite mit abstehenden gelblichweissen Härchen dicht besetzt, die Mittelhüften oberwärts mit schwarzen Borsten, welchen einige fahle beigemengt sind, gegen die Spitze zu mit gelblichen Haaren, Hinterhüften fast kahl, an der Aussenseite ohne abstehende Borste. Beine stark, die vordersten kürzer als die übrigen; Schenkel metallischgrün, mit graulicher Bestäubung, an der Spitze in geringer Ausdehnung braungelb, die Grenze zwischen beiden Farben scharf; Vorderschenkel deutlich verdickt; die gewöhnliche Behaarung an allen Schenkeln lang und fast borstenartig, schwarz, an den Mittelschenkeln finden sich auch fahlgelbe Haare beigemischt; Präapicalborsten fehlen. Vorder- und Mittelschienen braungelb, gegen die äusserste Spitze namentlich an der Vorderseite schwarzbraun, die Hinterschienen von der Wurzel her dunkelbraun mit grünlichem Schimmer, auf der Mitte röthlichbraun, an der Spitze in grösserer Ausdehnung schwarzbraun. Vorderschienen kurz und etwas verdickt, mit recht deutlichem, weissen

© Zool.-Bot. Ges. Österreich; download unter www.biologiezentrum.at

Schimmer, gegen die Spitze an der Vorderseite mit dichten, kurzen, schwarzen Borsten besetzt, wodurch sie an diesem Theile noch etwas dicker und fast wie gefiedert erscheinen, an der Hinterseite auf den ersten zwei Dritttheilen mit langen wimperartigen Borsten, vor der Spitze mit einer langen abstehenden Borste; die gewöhnliche Behaarung der Mittelschienen ist fast wimperartig, so dass die längeren Borsten nur wenig auffallen: an der Oberseite sind deren drei in gleichen Abständen vorhanden, vor der Spitze ist ein Kranz von Borsten, deren stärkste an der Unterseite der Schiene steht. Hinterschienen gegen die Spitze zu deutlich keulig verdickt, die gewöhnliche Behaarung nicht so lang als an den Mittelschienen; an der Oberseite fallen, ausser den starken Borsten vor der Spitze, noch zwei abstehende stärkere Börstchen in gleichen Abständen auf. Die Behaarung der Schienen ist grösstentheils schwarz. Metatarsus der Vorderbeine braungelb, an der Spitze schwarz, walzenförmig, länger als die drei folgenden Glieder zusammengenommen; die übrigen Glieder sind nur an der äussersten Basis braungelb, etwas erweitert und breitgedrückt, das vierte und fünfte Glied ist fast herzförmig; der Spitzenrand aller Glieder zeigt in gewisser Richtung einen intensiven weisslichen Schimmer, so dass die Tarsen wie gescheckt erscheinen. An den Mitteltarsen finden sich ähnliche Farbenverhältnisse, nur ist das zweite und dritte Glied an der Wurzel in grösserer Ausdehnung braungelb; das zweite bis fünfte Glied ist länger als an den Vorderfüssen, und nur das vierte und fünfte Glied ist etwas breitgedrückt. An den Hinterfüssen ist der unbewehrte Metatarsus so lang als die drei folgenden Glieder zusammengenommen, in Folge der dichteren schwarzen Behaarung dunkler und gegen die Spitze hin in grösserer Ausdehnung schwarz als an den anderen Füssen; die übrigen Glieder sind wie jene an den Mittelfüssen gefärbt und von ähnlicher Bildung. Die Pulvillen, welche gut entwickelt, bräunlichweiss und an den Vorderfüssen etwas grösser als an den übrigen sind, werden von oben her von schwarzen, längeren Borsten des letzten Tarsengliedes überragt. Die Empodien sind von gewöhnlicher Bildung.

Hinterleib fast walzenförmig, an der Basis etwas breiter, von oben her ein wenig zusammengedrückt, am Ende stumpf, sechsringelig, metallisch grün, etwas glänzend, weisslich bestäubt, die Ränder des fünften und sechsten Ringes bräunlichweiss; der vierte Ring ist an seinen Hinterecken nach abwärts lappenartig ausgezogen und verdeckt von der Seite her das ganze vierte Bauchsegment. Die Behaarung des Hinterleibes besteht aus gleichmässigen, schwarzen, am ersten Ringe in gewisser Richtung fahlgelb schimmernden Börstchen; vor den Einschnitten sind keine grösseren geordneten Borsten vorhanden. Das Hypopygium ist eingesenkt, an der linken Seite des Körpers desselben legt sich eine Lamelle an, welche unter dem sechsten Ringe hervorragt und eigentlich die unsymmetrisch entwickelte Hälfte eines siebenten Hinterleibssegmentes darstellt; es ist mässig gross, doppelt so lang als der sechste Hinterleibsring, schwarz, mit schwacher graulicher Bestäubung und fast nackt; die Analanhänge sind lamellenförmig, kurz, nach abwärts etwas vorragend, schwarzbraun mit graubraunem Schimmer namentlich an den Rändern; die äusseren sind am Ende

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

etwas erweitert, abgerundet und mit fahlen Wimperhaaren besetzt; die inneren sind kürzer, messerartig, kahl. Bei einem Exemplar ragte vom sechsten Bauchsegmente ein langes, starkes, hornartiges, rostbraunes, griffelförmiges Organ nach abwärts hervor (Taf. X. Fig. 5), welches ich für die Penisscheide halte. — Schwinger gelb, Schüppchen gross, an der Basis braun, weiterhin schmutzig weiss, mit weisslichen, sehr zarten Wimpern.

Flügel länger als der Hinterleib, mit stark hervortretendem Lappen, etwas graulich tingirt, die Adern schwarzbraun, die Hauptäste derselben an der Wurzel gelbbraun; die Costa bis zur Mündung der vierten Längsader reichend; dritte Längsader geschwungen, gegen ihr Ende zu nach abwärts geneigt, der letzte Abschnitt der vierten Längsader sanft nach aufwärts gebogen, so dass er gegen die dritte Längsader zu allmälig convergirt, nur gegen sein Ende zu verläuft er eine ganz kurze Strecke mit derselben parallel: dadurch erscheint die erste Hinterrandszelle gegen ihr Ende hin stark verschmälert, während sie ihre grösste Breite über der hintern Querader erreicht; diese ist so sehr dem Flügelrande genähert, dass der letzte Abschnitt der fünften Längsader mit ihr verglichen kürzer ist. Die Flügelbeule, über welche der letzte Abschnitt der vierten Längsader geht, ist gross, aber so flach, dass man sie schwer bemerkt. Die sechste Längsader ist vorhanden, erreicht aber den Flügelhinterrand nicht.

Erklärung der Tafel X.

Fig. 1. Das Männchen,
„ 2. Flügel,
„ 3. Kopf, von vorn,
„ 4. Fühler,
„ 5. Hinterleibsende, von der linken Seite,
„ 6. Analanhänge, von unten,
} von *Hypocharassus gladiator* n. sp.
„ 7. Flügel von *Trochobola annulata* L.
„ 8. „ „ *Trochobola caesarea* O.-S.
„ 9. Männliche Haltzange von *Trochobola annulata* L., von oben,
„ 10. von unten.
„ 11. Männliche Haltzange von *Trochobola caesarea* O.-S., von oben,
„ 12. von unten.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

J. Mik, ad nat. del. M. Streicher. lith.

K. k. Hof-Chromolith. v. Ant. Hartinger & Sohn, Wien.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Frueher: Verh.des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: 28

Autor(en)/Author(s): Mik [Mick] Josef

Artikel/Article: Dipterologische Beiträge. I. Ueber die Artrechte von Trochobola caesarea O.-S. und Cyrtopogon Meyer-Dürii Mik. II. Hypocharassus gladiator, eine neue Dolichopodiden-Art aus Nordamerika. (Tafel 10) 617-632